FORSCHUNGSBERICHTE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Herausgegeben

im Auftrage des Ministerpräsidenten Dr. Franz Meyers

von Staatssekretär Professor Dr. h.c. Dr. E.h. Leo Brandt

DK 631/638(51).001/.009
342.51:321.63:329.15

Nr. 936

Forschungsinstitut für Internationale Technische Zusammenarbeit
an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen
(FIZ)

Chang Tsungtung, B. A. in Economics

Die Entwicklung der festlandchinesischen Landwirtschaft
aus der Sicht der chinesischen Regierung

Als Manuskript gedruckt

SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH

1961

ISBN 978-3-663-03430-8 ISBN 978-3-663-04619-6 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-663-04619-6

Für die fachliche Beratung bei Verfassung meiner Arbeit spreche ich
hiermit Herrn Dipl.-Landwirt C.Th. HINRICHS † und Herrn Dipl.-Volks-
wirt K.A. WETZEL meinen besonderen Dank aus.

Tsung-tung Chang

V o r w o r t

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war, auf dem Sektor der Landwirtschaft einen Einblick in die Methoden zu geben, die die Regierung der Volksrepublik China ab Ende 1952 - also seit der Errichtung des zentralen statistischen Amtes der chinesischen Volksrepublik - verfolgte.

Hierfür sind in erster Linie die Verlautbarungen und Kommuniqués der entsprechenden chinesischen Regierungsstellen, vor allem aus in chinesischer Sprache erscheinenden Tageszeitungen, sowie aus statistischen und sonstigen amtlichen Veröffentlichungen herangezogen worden. Es ist in der vorliegenden Arbeit bewußt der Versuch unternommen worden, Zielsetzung, Planung und Methodik der chinesischen Regierung und ihrer Organe - einschließlich der erheblichen Änderungen, die sie auf Grund der im Laufe der Zeit gesammelten negativen Erfahrungen besonders mit sowjetischen landwirtschaftlichen Methoden erlebt haben - näher zu untersuchen.

Während China im Verlaufe des ersten Fünfjahresplans - also in den Jahren 1953 bis 1957 - noch bestrebt war, nicht nur in bezug auf die einseitige Bevorzugung des Aufbaues einer Schwerindustrie, sondern auch hinsichtlich der Entwicklung der Landwirtschaft den Weg der UdSSR zu gehen, tritt besonders auf dem Gebiet der Landwirtschaft mit Beginn des zweiten Fünfjahresplans (April 1956 bis März 1961) eine scharfe Abkehr von den russischen Methoden ein. Ziele des ersten Fünfjahresplans waren schrittweise Kollektivierung durch Einführung von Produktionsgenossenschaften niederer und später höherer Ordnung, Gründung von chinesischen Staatsgütern - den sowjetischen Sowchosen entsprechend - sowie Neulandgewinnung. Trotz erheblicher Produktionssteigerung wurden die erhofften Produktionsergebnisse nicht erreicht. Wenn auch die erzielte Produktionssteigerung in etwa dem enormen Bevölkerungszuwachs entsprach, so löste das sowjetische Vorbild doch in keiner Weise das für China schlechterdings entscheidende Problem der unproduktiv beschäftigten Masse der Bevölkerung auf dem Lande.

Damit ist am Beispiel Chinas erstmalig eindringlich und auch nach außen sichtbar bewiesen, daß der die meisten übrigen Entwicklungsländer so faszinierende sowjetische Weg des wirtschaftlichen Aufstiegs über die Industrialisierung mit einseitiger Bevorzugung der Schwerindustrie nicht für alle Entwicklungsländer, entgegen der sowjetischen Behauptung, der richtige sein muß.

Abgesehen von der in vorliegender Arbeit näher behandelten Tatsache, daß auch in fachlicher und methodischer Hinsicht das sowjetische Agrarmodell

für China nicht paßt, kann - im Gegensatz zur UdSSR - keine noch so stark geförderte Industrie allein auf lange Sicht in der Lage sein, den ländlichen Bevölkerungsüberschuß Chinas aufzunehmen.

Diese Erkenntnis war der Grund für Mao Tse-tung, nach völlig neuen Wegen für den 1956 begonnenen zweiten Fünfjahresplan zu suchen. Die bisher als größte Sorge empfundenen wirtschaftlich unterbeschäftigten Menschenmassen auf dem Lande - einschließlich des zu erwartenden Bevölkerungszuwachses von jährlich insgesamt fast 14 Millionen Menschen - sollten möglichst sinnvoll und nutzbringend so oder so zum Einsatz gebracht werden. Die 1958 erfolgte Gründung von Volkskommunen durch den Zusammenschluß von jeweils durchschnittlich 270 landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ist nicht nur als Organisationsform mit weitgehenden Befugnissen anzusehen, die durch rücksichtslose Unterordnung des Einzel- oder Familieninteresses stark genug sein soll, um mit gleichsam militärischer Disziplin alle in ihrem Raum anfallenden wirtschaftlichen Fragen anzugehen; sie ist auch als Programm zu werten, da sie neben der Landwirtschaft als zunächst tragendem Pfeiler alle weiteren in ihrem Raume möglichen politischen, militärischen, wirtschaftlichen, erzieherischen und sozialen Aufgaben durchzuführen hat.

Über die Organisation im einzelnen mit ihren Auswüchsen und großen Gefahren hat die Tagespresse genügend berichtet und gibt auch die vorliegende Arbeit Aufschluß. Besonders hervorzuheben ist aber in dieser einleitenden Betrachtung, daß letztlich Chinas "neuer Weg" der Errichtung von Volkskommunen, vor allem seit diese auch in zunehmendem Maße in den Städten zur Einführung kommen, die Ursache für die zunehmenden ideologischen Differenzen zwischen der Sowjetunion und der chinesischen Volksrepublik ist. Mao Tse-tung glaubt - selbst unter Verzicht auf sowjetische Entwicklungs- und Expertenhilfe - seinen eigenen Weg gehen zu müssen und mit Erfolg gehen zu können, einen Weg, der gleichermaßen Landwirtschaft, Handwerk, Kleinindustrie und kapitalintensive Großindustrie fördern und durch rücksichtslosen Einsatz seiner ungeheuren Menschenreserven eine Steigerung der Pro-Kopf-Produktion erreichen soll. Die Tatsache, daß im Übergang diese Arbeit teilweise wenig produktiv ist - wie z.B. im Falle des oft erwähnten und inzwischen aufgegebenen Baues von tausenden kleiner Hochöfen auf dem Lande - ist im Rahmen des Gesamtexperiments der Volkskommunen von untergeordneter Bedeutung. Mao Tse-tung kommt es in erster Linie darauf an, durch ständigen - wenn auch z.T. noch wenig produktiven - Einsatz eine Erziehung, Ausbildung und Auswahl der geeigneten Menschen auf dem Lande für ihre Einschaltung in die verschiedenen, örtlich gegebenen Produktionsprozesse zu erreichen.

Bei aller Vorsicht gegenüber den Zahlenangaben aus chinesischen Quellen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Chinas wirtschaftliche Entwicklung beachtliche Erfolge zu verzeichnen hat. Eine jährliche Zuwachsrate der landwirtschaftlichen Produktion (Anm. 1) von durchschnittlich 9,8 v.H. in den Jahren 1949 bis 1958 darf jedoch nach jahrelangen Kriegsverwüstungen und bei anhaltender Hungersnot nicht, wie die Chinesen es tun, neben die geringe Produktionssteigerung der Vereinigten Staaten (Anm. 2) in Höhe von 2,5 v.H. gestellt werden, deren Hauptsorge die Überproduktion ist.

Wie schwer Chinas Weg in der Landwirtschaft noch ist, geht ebenfalls aus "Ten Great Years" hervor, wonach die landwirtschaftliche Produktion je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1958 in den Vereinigten Staaten fast dreimal so hoch war wie in China. Wenn auch 1954 den Vereinigten Staaten eine Ackerfläche von 188 Mill.Hektar gegenüber 109 Mill.Hektar in China zur Verfügung stand, so wirft es doch ein bezeichnendes Bild auf die geringe Arbeitsproduktivität und damit auf die Bedeutung der Maßnahmen und Ziele Mao Tse-tungs, daß bei einer landwirtschaftlichen Bevölkerung von 4,7 Millionen in den Vereinigten Staaten gegenüber 505,3 Millionen in China erstere 190 Mill.Tonnen, letztere auf inzwischen vergrößerten Ackerflächen 250 Mill.Tonnen landwirtschaftliche Produkte im Jahre 1958 ernteten.

Es ist bekannt, daß in den Jahren 1959 und 1960 durch große Überschwemmungen und Dürrekatastrophen die Ernteerträge sehr gelitten haben. Auch der innere Widerstand der Bevölkerung gegen die Volkskommunen, der Mao Tse-tung zu einer Unzahl rückläufiger Maßnahmen zwang, wird dazu beigetragen haben. Die amtlichen Zahlen für 1959/60 sind wenig vertrauenerweckend, besonders wenn man bedenkt, daß China zu erheblichen Weizenkäufen Zuflucht nehmen mußte.

Trotzdem verdienen die fachlichen landwirtschaftlichen Förderungsmethoden der chinesischen Volksrepublik nach wie vor größte Beachtung und sind geeignet, weitere erhebliche Produktionssteigerungen herbeizuführen.

D. H. Schwencke

Leiter des Forschungsinstituts

Anmerkung: 1. "Ten Great Years", Seite 19
2. "Ten Great Years", Seite 122

Die Chinesen verstehen unter 'Getreide' oder 'landwirtschaftlicher Produktion' in der obengenannten Quelle nachstehende Feldfrüchte: Weizen, Reis, Grobkorn (Coarse grains) und Kartoffeln.

G l i e d e r u n g

Einleitung: Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und Bevölkerungswachstum	S. 9
I. Die Umgestaltung der landwirtschaftlichen Betriebe.	S. 12
1. Betriebsgrößen- und Eigentums- sowie landwirtschaftliche Verhältnisse vor und nach der kommunistischen Bodenreform. .	S. 12
2. Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe aus der Sicht der amtlichen Stellen.	S. 14
3. Rückblick auf die Kollektivierung der Landwirtschaft und die Änderung der Betriebsgrößen.	S. 18
a) Landwirtschaftliche Produktionsgruppen der gegenseitigen Hilfe	S. 18
b) Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) niederen Typs	S. 19
c) Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften höheren Typs.	S. 20
4. Bedeutung der Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe für die Entwicklung der Landwirtschaft.	S. 24
a) Flurbereinigung	S. 24
b) Änderung der Arbeitsverfassung.	S. 24
II. Durchführung der Maßnahmen zur Steigerung der Ernteerträge. . .	S. 27
1. Anwendung von Düngemitteln	S. 27
2. Bekämpfung von Pflanzenschädlingen und -krankheiten.	S. 30
3. Anwendung von verbessertem Saatgut	S. 33
4. Tieferes Pflügen und Anwendung verbesserter Pfluggeräte. . .	S. 34
5. Verbesserung der Bewässerung	S. 36
III. Mechanisierung der Landwirtschaft	S. 38
1. Gründe für die Mechanisierung.	S. 38
2. Eigenart der chinesischen Landwirtschaft und ihre besonderen Anforderungen an die Landmaschinen	S. 42
3. Verbesserung von Ackergerät und Arbeitswerkzeugen zur Ein- sparung von Arbeitskräften	S. 44
4. Einsatz von Kraftmaschinen zur Bewässerung und Trockenlegung der landwirtschaftlichen Nutzfläche.	S. 45
5. Wirtschaftlichkeit und Anwendbarkeit von Traktoren in der chinesischen Landwirtschaft.	S. 47
6. Traktorenproduktion in China	S. 49
7. Organisatorische Probleme beim Einsatz von Traktoren	S. 50

IV. Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion.	S. 53
1. Nahrungsmittelproduktion.	S. 53
a) Entwicklung der Pro-Kopf-Produktion.	S. 53
b) Entwicklung der Hektarerträge.	S. 55
c) Entwicklung der Anbaurelationen zwischen wichtigen Nah- rungsmitteln	S. 58
c1 Reis.	S. 59
c2 Weizen.	S. 61
c3 Kartoffeln.	S. 63
c4 Ölfrüchte	S. 64
2. Baumwolle	S. 67
3. Tierzucht	S. 69
4. Rückblick auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Ausblick auf ihre künftige Entwicklung . . .	S. 74
Zusammenfassung.	S. 79
Literaturverzeichnis	S. 80
Anhang	S. 85
Darstellung 1: Getreideanbaugebiete.	S. 86
Darstellung 2: Reisanbaugebiete.	S. 87
Darstellung 3: Die wichtigsten Weizenanbaugebiete.	S. 88
Tabellenverzeichnis.	S. 89

Die Schreibweise der Ortsnamen entspricht der Schreibweise in 'The Times Atlas of the World', Vol. II, London 1959.

Die mit *) versehenen Ortsnamen sind in diesem Atlas nicht enthalten.